

Pressemitteilung

„Volkszählung bringt keine präzisen Ergebnisse zur Religion“

Religionssoziologe sieht Schwächen im Fragebogen „Zensus 2011“

Münster, 22. Juni 2011 (exc) Die aktuelle Volkszählung wird nach Aussage des Religionssoziologen Nils Friedrichs keine präzisen Ergebnisse zur religiösen Landschaft in Deutschland bringen. Weil der Fragebogen nicht deutlich zwischen Religion und Weltanschauung trenne, würden die Ergebnisse verzerrt, schreibt Friedrichs in einem Beitrag für die Website www.religion-und-politik.de des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU). „Die Verfasser des Zensus übersehen auch, dass die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft eine andere Qualität besitzt als ein religiöses Bekenntnis. Wer einer Glaubensgemeinschaft angehört, muss sich nicht zwangsläufig auch zu ihr bekennen.“

Erstmals in der Geschichte der Volkszählungen fragt der Zensus dem Religionssoziologen zufolge nicht nur nach der formalen religiösen Zugehörigkeit, sondern auch nach dem Bekenntnis zu einer Religion, Glaubensrichtung oder Weltanschauung. Bei Frage 7 des Bogens können die Befragten ihre offizielle Mitgliedschaft angeben; zur Auswahl stehen zum Beispiel die römisch-katholische oder evangelische Kirche, evangelische Freikirchen, orthodoxe Kirchen oder jüdische Gemeinden. Wer hier nichts Zutreffendes findet, kann sich in Frage 8 freiwillig zu einer Religion oder Weltanschauung bekennen. Durch diese Bekenntnisfrage erhoffe das Bundesamt für Statistik verlässliche Daten zu denjenigen zu erhalten, die keiner öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft angehören, schreibt der Forscher. Es sei jedoch ein Fehler, dass die offiziellen Mitglieder einer Religionsgemeinschaft nicht ebenfalls nach ihrem Bekenntnis gefragt würden. „Wenn religiöse Bekenntnisse und religiöse Zugehörigkeit nicht konsequent unterschieden und jeweils vollständig erfasst werden, können die Ergebnisse der Erhebung nicht aussagekräftig für Religion in Deutschland sein.“ So hat laut Friedrichs jemand, der formal einer Glaubensgemeinschaft angehört, nicht die Möglichkeit, sich zu etwas anderem zu bekennen.

Religion und Weltanschauung werden nach Auffassung des Wissenschaftlers im Fragebogen des Bundesamts für Statistik ebenfalls zu sehr gleichgesetzt: „Selbst wenn jede Religion eine Weltanschauung darstellt oder beinhaltet, muss nicht jede Weltanschauung automatisch auf Religion verweisen.“ So könnten auch Sozialismus, Humanismus oder ein überzeugter Atheismus als Weltanschauungen verstanden und vertreten werden, schreibt der Soziologe. Die Fragestellung des Zensus zur Religion ruft nach Einschätzung des Experten ein weiteres Problem hervor: Muslime, Buddhisten und Hinduisten könnten in der ersten Frage zum Thema Religion nur ankreuzen, keiner

öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft anzugehören, weil es diese für ihre Religion nicht gebe. Deshalb werden sie nach den Worten des Wissenschaftlers in der nächsten Frage nach ihrem persönlichen Bekenntnis zu einer Religion, Glaubensrichtung oder Weltanschauung gefragt. Das aber lasse sich als weitere Frage nach der offiziellen Zugehörigkeit zu einer Religion deuten und schnell missverstehen. Damit wird die Bekenntnisfrage beim Christen- und Judentum etwas anderes messen als beim Islam, Hinduismus und Buddhismus, wie der Forscher schreibt.

Nils Friedrichs ist Mitglied der Graduiertenschule und promoviert zum Thema „Persönlichkeit, Religiosität und Toleranz: Eine empirische Studie zur Rolle von Persönlichkeitsmerkmalen und Religiosität bei der Wahrnehmung fremder Religionsgemeinschaften in Deutschland“. Bis 2010 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt C21 „Die Legitimität des religiösen Pluralismus: Wahrnehmung und Akzeptanz religiöser Vielfalt in der europäischen Bevölkerung“ bei Prof. Dr. Detlef Pollack. (frö/vvm)

„Ansichtssachen“ auf den Seiten des Exzellenzclusters:

<http://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/gastbeitraege/index.html>

Bildzeile: Religionssoziologe Nils Friedrichs

Kontakt:

Katharina Frönd
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters „Religion und Politik“
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.